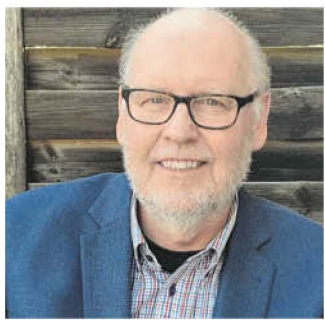


## „Neue Aufteilung ist richtig“

**Arbeitswelt** Die DGB Nordwürttemberg wird aufgelöst. Vorsitzender Bernhard Löffler geht in Rente.

**Region.** Als im Oktober 2009 bei einer Strukturreform des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) die neue Region Nordwürttemberg gegründet wurde, hätte niemand gedacht, dass diese im Februar 2022 bereits wieder die Geschichte ist. Bei der DGB-Landeskonferenz am 29. Januar wird offiziell der DGB Baden-Württemberg neu in sechs Regionen strukturiert, teilt der Gewerkschaftsbund mit. Die bisherige DGB Region Nordwürttemberg wird in die bereits vor 2009 bestehenden Regionen Stuttgart und Heilbronn-Franken zurückgebildet. Der Bereich Ostwürttemberg wird zur neuen Region DGB Südostwürttemberg zugeordnet werden.

Die DGB Region Nordwürttemberg war in der Zeit ihres Bestehens mit rund 350 000 Mitgliedern und der großen Fläche Nordwürttembergs die mit Abstand mächtigste Region der Republik. Drei Mal wurde Bernhard Löffler zum DGB-Regionsvorsitzenden gewählt. Er hat damit die gesamte Zeit die Geschicke der wirtschaftlich starken Region gelenkt. In der Region fanden jährlich 14 Maikundgebungen und jeweils rund zehn Frauentags- und Antikriegstags-Veranstaltungen statt.



Gewerkschafter Bernhard Löffler geht in Rente. Foto: privat

Löffler: „Alle Aktivitäten wären ohne das Engagement von elf DGB-Stadt- und Kreisverbänden und einem tollen Team nicht möglich gewesen. Mit unseren Veranstaltungen haben wir zu mehr Frauengerechtigkeit beigetragen und haben unübersehbare Zeichen für den Frieden gesetzt. Unser Kampf um einen gesetzlichen Mindestlohn und die Bildungszeit in Baden-Württemberg war 2015 erfolgreich.“

Zur Auflösung der DGB-Region Nordwürttemberg führt Löffler aus: „Die Neuaufteilung ist der richtige Schritt in die Zukunft. Die neuen Regionen entsprechen eher den wirtschaftlichen Regionen Baden-Württembergs und machen den DGB insgesamt als wirtschaftspolitischen Akteur in Zeiten von Transformation und Digitalisierung noch wichtiger und schlagkräftiger.“ Mit dem Ende der DGB-Region Nordwürttemberg geht Bernhard Löffler nach mehr als 30 Jahren Tätigkeit im DGB in Rente.



Tobias Schreckenhöfer bedient in der Tagesförderstätte des Sonnenhofs die Scherenvorrichtung, die er für Dario gebaut hat. Für das Foto wurden die Masken für einen kurzen Moment abgenommen. Foto: Sonja Alexa Vollmann

# Stolz auf die professionellen Fortschritte

**Sonnenhof** Tobias Schreckenhöfer arbeitet im Sonnenhof Vellberg in der Tagesförderstätte. Dort stellt er mit den Bewohnern Kerzen und Grußkarten her. Von Sonja Alexa Vollmann

Es sei jedes Mal eine Überraschung und eine Freude, wenn die Form, die um die Kerze liegt, entfernt wird und zutage kommt, was viele Hände angefertigt haben. Jede Kerze ist ein Unikat, so wie jeder Mensch ein Unikat ist. In der Sonnenhof-Behindertenhilfe gilt es, besonders jeden Einzelnen zu kennen und zu wissen, was möglich ist. „Die Menschen bei mir in der Tagesförderstätte können weder auf dem ersten, noch auf dem zweiten Arbeitsmarkt beschäftigt werden“, erklärt Tobias Schreckenhöfer. Der zweite Arbeitsmarkt wäre in den Beschützenden Werkstätten. So hat der Sonnenhof in Vellberg vor genau 20 Jahren die Tagesförderstätte aufgebaut, um allen Bewohnern eine sinnvolle Beschäftigung anbieten zu können.

### Von Anfang an dabei

Schreckenhöfer war von der ersten Stunde an dabei. Die Aufgabe, diesen Bereich aufzubauen und zu gestalten, reizte ihn. Dafür verließ er seine damalige Arbeitsstelle in der Lebenshilfe in Aalen. Der 48-Jährige ist ein praktischer Mensch. Seine Eltern hatten eine Landwirtschaft, handwerkliches Arbeiten liegt ihm. Ursprünglich hat der Mann aus

dem Ostalbkreis Koch gelernt, aber nach dem Zivildienst wechselte er und lernte Heilerziehungspfleger.

„Aus Mitleid kauft uns nun niemand mehr etwas ab.“

Er erinnert sich an die Anfänge in der Vellberger Tagesförderstätte. Da haben sie noch einfache durchgefärbte Kerzen hergestellt. Als sie diese im ersten Jahr auf dem Weihnachtsmarkt verkauft haben, „da haben die Leute sie wohl mehr aus dem Samariter-Effekt heraus gekauft“, erzählt er lachend. Zusammen mit seiner Kollegin Caroline Fischer haben sie sich weiter entwickelt.

### Im Nebenerwerb Caterer

Tobias Schreckenhöfer stammt aus Neuler im Ostalbkreis. Dort wohnt der 48-Jährige immer noch, zusammen mit seiner Frau, Sohn Joshua (18) und Tochter Nele (13). Nach der Schule wollte er Koch

oder Altenpfleger werden und entschied sich für Koch, weil man dann reisen konnte. Aber er stellte fest, dass er doch eher heimatverbunden ist und machte nach dem Zivildienst in der Lebenshilfe in Ho-

henheim eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in Ellwangen. Er nennt sich selbst umtriebiger, denn neben seinem „Traumjob“ im Sonnenhof betreibt er im Nebengewerbe einen kleinen Cateringbetrieb.

Den Kerzen ist nun nicht mehr anzusehen, dass sie von Menschen mit Einschränkungen hergestellt wurden. Wunderschöne runde, eckige, kegelförmige, gezackte Modelle entstehen, hergestellt aus einzelnen Wachsplättchen, die mit weißem Wachs übergeben werden. Ganz besonders stolz sind sie auf die von ihnen entwickelte Flachkerze. Wie ein runder Teller steht sie in einem Metallfuß. An drei Dochten brennt sie herunter.

### Wer kriegt welche Aufgabe?

Schreckenhöfer und Fischer kennen ihre Klienten genau. Sie beobachten, wer was kann und haben in einem zum Teil langwierigen Prozess herausgefunden, welche Aufgabe man dem Einzelnen geben kann. „Frau Schiele hat im-

mer Unterlegscheiben in einen Schlitz geworfen. Damit war sie ganz zufrieden.“ Jetzt, in der Kerzenwerkstatt, ist ihr Job, die Wachsplatten zu Splittern zu zerbröseln. Rainer hatte die ungeliebte Angewohnheit, in den Räumen die Tapete abzupulen. Das machte man sich zunutze und nun pult er die Farbe von den weißen Kerzen. Dario kann mit seinen Händen nur sehr wenig anfassen und greifen. Schreckenhöfer hat ihm eine spezielle Vorrichtung gebaut, mit der er eine Schere bedienen kann, um den Kerzendocht abzuschneiden. Selim hat in vielen Schritten gelernt, dass er mit einem Wagen hinausfährt, dort die Aluschalen mit dem hart gewordenen Wachs einsammelt. Dennis ist gut darin, die Kerzenreste, die die Truppe alle paar Wochen im Werkhof besorgt, farblich zu sortieren.

Tobias Schreckenhöfer freut sich an den einzelnen Entwicklungen der Tagesförderstätte, und wenn er in dem kleinen Laden steht, den der Sonnenhof in Vellberg einrichten konnte, um die Produkte zu verkaufen, dann ist sein Stolz zu spüren. Von den Anfängen bis heute sind professionelle Sprünge gemacht worden. „Aus Mitleid kauft uns nun niemand mehr etwas ab.“

### Zur Person



FOTO: BETTINA LOBER

## Oliver Gehring

**Der Flötenlehrer betreut Jugend-musiziert-Teilnehmer.**

„Die älteren Schüler motivieren die jüngeren – die können das viel besser als der Lehrer“, weiß Oliver Gehring. Deshalb sind Vorspielabende an der Musikschule, Wettbewerbe wie „Jugend musiziert“, Preisträgerkonzerte und andere Gelegenheiten, bei denen sich Musikschüler gegenseitig zuhören können, sehr wichtig. Im vergangenen Jahr konnte „Jugend musiziert“ nur virtuell stattfinden: Die Teilnehmer mussten Videos einreichen. „Das war besser als nix. Aber es fehlt das ganze Drumherum: die Vorspiele, die zur Vorbereitung gemacht werden, die Zuhörer, der Applaus, das gespannte Warten aufs Ergebnis, dass die Eltern und Lehrer gratulieren ... das alles ist für die Entwicklung der Jugendlichen fast noch wichtiger als der Auftritt selbst. Man steht im Mittelpunkt, man bringt Leistung, man hat Erfolg oder halt auch mal nicht. Daran wachsen die Schüler ungemindert“, erklärt Gehring.

### Erfolg gibt Selbstbewusstsein

Er erinnert sich an ein Mädchen, das mit sieben Jahren zu ihm kam und so schüchtern war, dass es im ersten Jahr kaum ein Wort gesprochen hat. Aber es war begabt und fleißig, so hat Gehring es dazu animiert, bei „Jugend musiziert“ mitzumachen. „Es ist gut, wenn man damit früh beginnt. Denn in den unteren Altersgruppen kann man gut Erfahrungen sammeln, und manche Schüler fangen da Feuer“, weiß der erfahrene Pädagoge. Besagte Schülerin hatte Erfolge, später hat sie es bis zum Bundeswettbewerb gebracht. „Sie hat durch die Flöte Selbstbewusstsein bekommen.“

Für Lehrer bedeutet es einen erheblichen Aufwand, Schüler auf Wettbewerbe vorzubereiten. „In der normalen Unterrichtsstunde schafft man das nicht. Wir haben jetzt sehr viel in den Ferien geprobt. Da sind schnell zweieinhalb Stunden rum“, erklärt Gehring. Ihm macht das große Freude, weil man viel genauer arbeiten muss als im Alltag – und weil man sieht, wie motiviert die Schüler sind. *Monika Everling*

**Beruf:** Musikschullehrer für Querflöte  
**Geburtsort:** Ostfildern-Ruit  
**Bildungsweg:** Abitur, Studium an der Musikhochschule Trossingen und an der CSUS in Sacramento/USA  
**Berufliche Laufbahn:** Lehrtätigkeit an den Musikschulen Unterer Neckar, Neuenstadt, Erlenbach, Fellbach und am Schulzentrum Michelbach. Seit 2005 an der städtischen Musikschule Hall.  
**Familienstand:** ledig, lebt mit Partnerin und Kindern in Hall  
**Kinder:** Mio (10 Jahre), Mina (6 Jahre)  
**Hobbys:** Liedermacher, Tischtennis  
**Mitgliedschaften:** Post-SG Hall

### GRATULATIONEN

**Samstag Fichtenberg**  
Marianne Haas zum 70. Geburtstag.

**Illshofen**  
Rosa Koschler in Obersteinach zum 85. Geburtstag.

**Schwäbisch Hall**  
Gerda Kozyra zum 87. Geburtstag;  
Georg Köhler in Matheshörlebach zum 83. Geburtstag;  
Martha Koch in Sulzdorf zum 88. Geburtstag

**Sonntag Gaildorf**  
Lia Schitz zum 85. Geburtstag.

**Gschwend**  
Hans Mantel zum 70. Geburtstag.

## Eine Begegnung mit Hardy Krüger im Kururlaub

**Michelfeld.** Der Schauspieler, Schriftsteller und Weltenbummler Hardy Krüger starb am Mittwoch im Alter von 93 Jahren in seiner Wahlheimat Kalifornien. Manfred und Margarete Wolf aus Michelfeld hatten während eines Kuraufenthalts 1986 in Sankt Peter-Ording ein besonderes Erlebnis mit der Film-Legende. „Bei einem Ausflug an den Westerhever Leuchtturm beobachteten wir interessiert eine Szene, die von einem Kamerateam festgehalten wurde. Unverkennbar, es war Hardy Krüger, der auf einem alten Traktor sitzend, die Sequenz mehrfach für die Kamera wieder-



Die Kinder von Familie Wolf, Bianca und Markus, mit Hardy Krüger.

holte“, schreiben die Wolfs. Für eine 60-Minuten-Folge der Fernsehserie „Geschichten aus der Heimat“ filmte Hardy Krüger erstmals nach 25 Jahren wieder in Deutschland. Zu der Episode „Sonnenschauer“ (Erstsendung ARD 2. Oktober 1986) hatte er das Drehbuch selbst geschrieben und stand als Hauptdarsteller im Mittelpunkt.

Hardy Krüger nahm sich damals Zeit, um mit den Wolfs ins Gespräch zu kommen. „Mit seiner sympathischen Persönlichkeit und einem unkomplizierten Umgang hat er einen bleibenden Eindruck hinterlassen.“